

DFG

Sitten nicht prolongiert werden können. Die Banken werden auf Rückzahlung bestehen müssen, um ihre Stützungen zu erhalten. Es ist aber eine allgemeine Vertrauenskrise unter den Geldbesitzern des Realcreditgeschäfts vorzuliegen.

Die Hypothekendarlehenbanken von 1924-25 einen Erlös für ihre fällig werdenden ersten Hypotheken anstreben, ist unerschwinglich. Denn auch die Mittel der Sparkassen und Versicherungsanstalten, die im Realcreditgeschäft angelegt werden dürfen, beginnen knapp zu werden, da ja die andere Geldquelle, die aus dem Pfandbriefgeschäft genährt wird, versiegt ist. Auch der Eintritt von Fälligkeiten ausländischer Goldhypotheken besonders Schweizerischer Letztens, steht 1930 bevor. Eine Kündigung jenseits der Geldbesitzer bei diesen Hypotheken weniger zu erwarten, da sie hier hoch (10 bis 12 Prozent) verzinst sind. Dafür haben die Geldbesitzer höchstes Interesse daran, von diesen barten Zahlungen heranzukommen. Die Ansicht, daß dies glücken wird, vertritt sich mit dem Anhalten der Krise am einheitlichen Hypothekemarkt von Tag zu Tag.

Schließlich rückt auch der Zeitpunkt der Fälligkeit der gesamten Aufwertungshypotheken näher. Es handelt sich da um mehrere Milliarden Mark, die zurückgefordert werden können. Nach dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen unter den zuständigen Regierungsstellen soll eine Ueberlassungsverordnung erlassen werden, nach der in begründeten Fällen die Rückzahlung am 1. Januar 1932 wird verweigert und ein neuer Fälligkeitstermin in freien Verhandlungen zwischen Schuldner und Gläubiger festgesetzt werden können. Zinsen und sonstige Bedingungen der Aufwertungshypotheken werden sich aber von 1929 an bestimmt denen am freien Markt angleichen.

Die Zinsfallen der Befitzer von Staatsanleihen werden somit beträchtlich steigen, da ja die Zinsen der Aufwertungshypotheken kaum die Hälfte der am freien Markt zurzeit üblichen ausmachen. Zum Ausgleich wird eine Steigerung der Zinsen nötig sein, der die Regierung kaum die Genehmigung wird verweigern können.

Vor den Gefahren von Mißbräuchen werden die von Neubewohnungen an Mietswohnungen glauben müssen, wenn die meist auf fünf Jahre abgeschlossenen Mietverträge ablaufen. Im kommenden Jahr dürfte dies zum ersten Male in größerem Umfang der Fall sein. Die Spannung zwischen Mi- und Neubewohnern wird sich dadurch schon im nächsten Jahre weiter verschärfen und, wie man befürchtet, zu einer Erhöhung der Hausmieten führen, was einer Steigerung der Mietswohnungenmieten gleichkommt. Mit dem gestiegenen Hausmietensteigerungs würde man die Mieten in Neubewohnungen zu senken dürfen, die man vorher durch Vergrößerung der Kapitalbindung vermindert hat.

Die gegenwärtige Krise am Hypothekemarkt — zu diesem Schluß muß man notgedrungen kommen — ist eine Folge der Finanznotlage. Sie wird von Jahr zu Jahr sich vertiefen und endlich zu einer Katastrophe führen, wenn nicht unversichtlich alle Bemühungen in der Wohnungswelt, Bau- und Realcreditwirtschaft fallen gelassen werden. Die Lage ist zu ernst, daß keinen Augenblick mehr damit gesögert werden darf.

## Das älteste Haustier.

Eine Rindschaf, in der Schafherde grazend auf den Feldern gehen, hat etwas unheimlich Mädelches. Unsere Vorfahren haben verstanden, unter ihnen für die Welt zu empfinden, sie zu machen. Etwas wie Frieden gibt uns diesen schlichten und doch schonen Tieren auf unser Gemüt über.

Das Schaf ist auf der ganzen Erde unheimlich weit verbreitet, in den verschiedensten Abarten und Mischungen. Wilde Schafe kommen auf fast zum Beispiel noch in 3000 Meter Höhe vor. Diese Wildschafe leben in Rudeln unter Führung eines alten Hirsches, dem die Herde blind ergeben folgt.

Zu diesen Schafarten gehört übrigens auch der Wollschaf, dessen Fell bei unserer Damenten seit langer Zeit für die Welt zu empfinden, sie zu machen. Etwas wie Frieden gibt uns diesen schlichten und doch schonen Tieren auf unser Gemüt über. Das Schaf ist auf der ganzen Erde unheimlich weit verbreitet, in den verschiedensten Abarten und Mischungen. Wilde Schafe kommen auf fast zum Beispiel noch in 3000 Meter Höhe vor. Diese Wildschafe leben in Rudeln unter Führung eines alten Hirsches, dem die Herde blind ergeben folgt. Zu diesen Schafarten gehört übrigens auch der Wollschaf, dessen Fell bei unserer Damenten seit langer Zeit für die Welt zu empfinden, sie zu machen. Etwas wie Frieden gibt uns diesen schlichten und doch schonen Tieren auf unser Gemüt über.

Senkung der Knappschätzbeiträge ab 1. Mai bis Ende Juli notwendig ist, seitens des Reichsarbeitsministeriums in „seiner Ansicht“ ließe und der Ruhrknappschätz alsbald überwiesen werde. Die technische Durchführung

## Verbot von Schund- und Schandfilmen.

Die Filmspiel-Rolle beim Reichstag.

Reichsinnenminister Severing hat, nach Zustimmung des Reichstages, die Rolle zum Filmspiel-Gesetz, dem Reichstag angeteilt. Darin ist im Interesse der Filmproduktion die Bestimmung getroffen worden, daß grundsätzlich im Inland verbotene Filme oder Filme, die auch für die Ausfuhr verboten seien. Die Regierung hat sich der Meinung der Produzenten nicht verschlossen, daß dieses grundsätzliche Verbot mit Rücksicht auf die Vertriebsbedingen der Anschaffungen in allen Teilen der Welt umgängig ist.

Reu ist die Möglichkeit, auch „Schundfilme“ zu verbieten. Als solche werden Filme angesehen, die eine verwerfliche oder entsetzliche Wirkung haben und niedrige Instinkte befriedigen. Und für die Ausfuhr ist als Sperrebestimmung vorgesehen, daß Filme, die das deutsche Ansehen oder die Beziehungen Deutschlands zu auswärtigen Staaten gefährden, zu verbieten sind.

## Massenverhaftungen in der Mandschurei.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet aus Chabarowsk: In der Mandschurei haben die von Sowjetbürgern an die chinesische Polizei unterstellt längs der Linie der Mandschuhai Eisenbahn zu verhaften. Die Sowjetrussischen Angehörigen der Mandschuhai verließen ungeachtet der Drohungen der chinesischen Behörden die Arbeitsplätze und fliehen auf Sowjetgebiet. Am Donnerstag wurden 40 verhaftete Arbeiter und Eisenbahnangestellte, darunter viele schwer gekleidet und ohne Nahrung, unter verstärkter Bewachung aus Pogranitschnaja nach Chabarowsk abtransportiert. In Pogranitschnaja stedenabliche Eisenbahntruppen der russischen Armee wurden in unbekannter Richtung abtransportiert. Die Gesamtzahl der während der letzten Tage Verhafteten beträgt einige Hundert. Längs der Mandschuhai sind mehr als hundert Hände zum Ueberfall auf Sowjetgebiet bereitgestellt. Es verlautet, daß einzelne Hände gegen die Sowjetgrenze vorrücken.

## Schmuggelgepäck eines chinesischen Konsuls.

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet aus Wladiwostok: In dem als Archiv des abtreibenden chinesischen Konsulats vermerkten Gepäck fanden die Zollbeamten Waffen, Geld, Wertgegenstände und andere Schmuggelware, darunter 42 Gewehre verschiedener Systeme, sowie große Mengen Patronen, ferner sorgfältig verpackte ausländische Ferner, amerikanische Dollars, ausländische Dokumente, amerikanische Dollars, ausländische Dokumente, amerikanische Dollars, ausländische Dokumente.

## Selbstverwaltung für Ägypten?

Der bisherige englische Oberkommissar in Ägypten und inoffizielle eigentliche Herrscher des Landes, Lord Lloyd, ist auf Drängen der Labour-Regierung plötzlich zurückgetreten.

der Auszahlung an die Bergarbeiter wird morgen in einer Sitzung zwischen Ruhrknappschätz und Bergbauern geregelt werden, so daß die Arbeiter in kürzester Zeit die fälligen Beträge in Händen haben werden.

Neu ist ferner ein Schatz dagegen, daß das religiöse Empfinden verletzt wird, indem Verführungen erntet biblischer Stoffe mit solchen von Grottesken verbunden werden. Auch besteht die Möglichkeit, bestimmte Filme, z. B. über Geschichtskrantheiten, nur bei Trennung der Zuschauer nach Geschlechtern vorkommen zu lassen. Da die Befugnis für Gemeinden, zum Schutze der Jugendlichen „weitere Bestimmungen“ zu erlassen, in der Praxis vielfach zu unzulässigen Zensurmaßnahmen geführt habe, hat man die Befugnis den Landeszentralbehörden übertragen.

Das Recht, den Widerruf eines angelegenen Bildtitels zu beantragen, erhält auch die Filmzensur. Schlichtig ist u. a. neu die Zusatzbestimmung über die Prüfung von Filmpapieren und Dorellen sowie die Bestimmung, daß der Vergehen eine Strafe von meistens 150 RM. für Übertretung der Angelegenheiten Bestimmungen auch die Jugendlichen selbst unterliegen.

## Keine deutsche Vermittlung im Ostafrikonflikt.

10 Pfund Goldbar, 30 Pfund Silber und 30 000 Goldbar. Die Schmuggelware wurde konfisziert.

Als Berlin verlautet: Die Verträge von einer Auforderung zu einer deutschen Vermittlung im russisch-chinesischen Konflikt sind nicht begründet. Es hat den Anschein, als ob es zwischen den beiden Parteien zu direkten Verhandlungen kommen wird.

## Russisch-chinesische Verhandlungen.

Die „Chicago Tribune“ meldet aus Moskau, daß die China bereit sei, wegen der Verhandlungen der chinesischen Eisenbahn eine Entschädigung vorzunehmen. Auch sei die nationalchinesische Regierung bereit, die meisten der bei der Beschaffung verdrängten russischen Beamten wieder in ihre Stellen einzusetzen. Die Russisch-chinesische Regierung erkenne den Grundsatz der gemeinsamen Kontrolle der Eisenbahn an.

Bei der ersten Fühlungsnahme der Vertreter Chinas und Russlands habe der Vertreter von Peking erklärt, China habe sich ohne Eingreifen irgendeiner dritten Partei bereit erklärt, mit Russland in Verhandlungen einzutreten. Jetzt sei der Weg für direkte Verhandlungen eröffnet. Die chinesische Verhandlungsdelegation werde in erster Linie von den Chinesen und von den nach der Stadt, die die Russen als Konferenzort vorschlagen werden.

Nach Erklärungen der Regierung in Oberhaus soll Ägypten in Zukunft weitgehende Selbstverwaltungsrechte erhalten. Heute findet eine große Debatte im Unterhaus zu dem Ministerrats Vorlesung statt, die sehr erregt werden dürfte.

## Englisch-russische Annäherung.

Aus London wird gemeldet: Durch Vermittlung der norwegischen Regierung ist die Antwort der Sowjetregierung auf die Einladung, zum Zwecke von Besprechungen über die Frage der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Sowjetrußland einen Vertreter nach London zu entsenden, nunmehr hier eingetroffen. Die Antwort der Sowjetregierung begrüßt den englischen Vorschlag und erwähnt, daß der Sowjetminister in Paris beauftragt ist, sich als Vertreter der Sowjetregierung zur Aufnahme der Verhandlungen nach London zu begeben. Er wird wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen hier eintreffen.

Der Präsident des englischen Handelsamtes teilte dem Unterhause mit, daß in Durchführung der Pläne zur Befähigung der Arbeitslosigkeit die Regierungsagentur für Ausfuhrbetriebe vom 1. August an auf den Handel mit Ausland Anwendung finden werde.

## Gefetz über die Leistungen in der Invalidenversicherung.

Im Reichsgefehlblatt Nr. 30 vom 19. Juli 1929 ist das Gefetz über die Leistungen in der Invalidenversicherung veröffentlicht, das vom Reichstag am 27. Juni beschlossen und vom Reichspräsident am 12. Juli 1929 genehmigt worden ist.

Das Gefetz sieht für die in der Zeit vom 1. Oktober 1921 geleisteten Beiträge, die durch die Inflation fast restlos verloren gegangen sind, die aber nach ihrer Zahl und Höhe rentenbildend wirken sollen, höhere Steigerungsbeiträge vor. Durchschüttiglich erhöhen sich die bisherigen Steigerungsbeiträge, um etwa 15 Prozent. Bei den vor dem 1. Oktober 1921 geleisteten und noch laufenden Renten wird der bisherige Steigerungsbeitrag für diese Zeit um 15 Prozent erhöht, mindestens aber um jährlich 12 RM., bei Waisenrenten um mindestens 6 RM.

Das Gefetz bestimmt weiter, daß nunmehr die Hinterbliebenen sämtlicher verstorbenen Versicherter die Renten beziehen können, ohne Rücksicht darauf, an welchem Tage der Versicherter verstorben ist. Es darf aber dabei nicht übersehen werden, daß die Witwenrenten in der Invalidenversicherung nur dann gezahlt werden, wenn die Witwe das 65. Lebensjahr vollendet oder über 65% Prozent ihres Arbeitsverdienstes auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt eingebracht hat. Das Gefetz tritt mit dem 1. Oktober 1929 in Kraft.

Zur Durchführung des Gefetzes ist unter dem 17. Juli eine Verordnung erlassen, in der die Gefeslichkeits der Ansprüche behandelt wird. Da es für einzelne Versicherer schwierig sein wird, ihre Ansprüche auf Grund genauer Unterlagen zu beweisen, soll den Anforderungen Rechnung getragen werden, wenn sie glaubhaft gemacht werden können. Wenn die Wartegeld erfüllt ist, ihre Dauer oder nicht mehr genau festgestellt werden kann, so soll der Gefeslichkeitsbeitrag bei den Witwenrenten 24 RM., bei Waisenrenten 12 RM. für das Jahr betragen. Das Reichsversicherungsamt selbst kann nähere Bestimmungen zur Ausführung des Gefetzes und der Verordnung erlassen.

## Steinzeitalter in Sibirien.

In der Nähe von Irkutsk wurden seit einiger Zeit unter Leitung des Veningraber Professors Petri Ausgrabungsarbeiten vorgenommen, die wertvolle, aus der Steinzeit stammende Gegenstände bereits zutage gefördert haben. Es wurden aus Mammutknochen angefertigte kunstvolle Gegenstände und Ritzarbeiten gefunden, darunter ein Baisband, das im Grade eines 7- bis 8-jährigen Kindes lag.

## Ein afrikanisches Pompeji.

Die englische Forscherin, Miss G. Caton Thompson, hat sich mit einem großen Mitarbeiterstab nach Südräthra begeben, um dort nach den Ruinen der Stadt Zimbabue zu forschen, die vor mehreren hundert Jahren vergraben worden sein soll. Die Untersuchung der Expedition ging von der Rhodesischen Regierung aus. Die Archäologen behaupten, daß Zimbabue eine Goldgraberstadt gewesen sei. Eine große Rolle in der Forschungstätigkeit wird das Flugzeug spielen.

## Tonfindmündung in Amerika.

Nach englischen Blättermeldungen hat der Gefeslichkeitsführer der englischen Metro-Goldwyn, der von einer Studien-Reise aus Amerika zurückgekehrt ist, erklärt, daß führende Schiffsbauer in New York die Vorführung von Sprechtönen einstellen werden, da sich der Sprechtönen in feine gegenwärtigen Form als ein zweifelhafte Geschäft herausgestellt habe. Eine Anzahl New Yorker Theater, die mit Tonfilmapparaturen ausgerüstet sind, spielen bereits wieder kimmer Filme.

Ein Naturpark in Frankreich. Ein Teil der Provence ist nach einer Mitteilung der Monatschrift „Naturpark“, zum Naturpark erklärt worden. Es handelt sich um ein etwa 100 Quadratkilometer großes Gebiet mit seinen Tälern, Rhodanern, Alpiden und feinsten Steppen, das als einziges in Europa noch den Flamingo beherbergt und die einzige Heimstätte des Bibers in Frankreich ist.













### Beim epileptischen Anfall ertrunken.

Wienhausen. Am tragischen Tag kam am Dienstagabend die 43jährige Frau Steger von hier ums Leben. Die Frau litt schon lange an epileptischen Anfällen. Als sie mit Spülen von Fliesen vor einem in ihrem Garten befindlichen etwa 3 Quadratmeter großen und nur 10 Zentimeter tiefen Wasserlof beschäftigt war, bekam sie wahrscheinlich einen neuen Anfall, fiel vornüber in das Wasserlof und ertrank. Von ihren Angehörigen wurde sie mit Verdrüß und Wehmut im Wasser liegend aufgefunden. Sofort angelegte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Der hiesige Leichenarzt konnte nur noch den Tod feststellen.

### Einheitsverband Leuna.

Nähen. Die Gemeindevertreter stimmten in ihrer letzten Sitzung dem beschlossenen Zusammenschluß der fünf Landgemeinden des Zweckverbandes Leuna zu einer Einheitsgemeinde einstimmig zu.

### Eine Bank wird liquidiert.

Bad Lautschütz. Die Prüfung des Standes der Gewerbebank, über den in unseren Bevölkerungskreisen eine große Verunsicherung herrschte, hat ergeben, daß es jedenfalls zur Liquidierung der Gewerbebank kommen wird. Vielleicht, daß nachher auf neuer Grundlage ein anderes Bankunternehmen errichtet werden wird, das ebenfalls für die Kreise bestimmt sein wird, denen die letzte Gewerbebank dienen sollte. Soweit bis her erkennbar, hat die Liquidation der Gewerbebank durch die seit herige Zeitung nicht vorgenommen. Soweit der bisherige Leiter für schlechte Maßnahmen der Bank haftbar zu machen ist, sind Sicherungen vorhanden. Mittels der Verwertung der Grundstücke dürfte für den vollen Betrag der Forderungen in Anspruch genommen werden.

### Brandstiftung auf einem Roggenfeld.

Schleifitz. Am Dienstagabend ist verurteilt worden, das am Bahnübergang von Schleifitz nach Mücheln gelegene, dem Roggenfeld gehörige Grundstück, eines 20 Morgen großen Roggenfelds durch Zündung in Brand zu setzen. Der Täter hat die Brandstätte gut vorbereitet und nur dem Umland, das vorübergehende Fußgänger den Flammenchein bemerkten und den Brandherd suchten, ist es gelungen, das Feuer zu löschen. Ein Teil des Getreides war der Vernichtung verfallen. Am Montag wurde ein Stumpf Licht, mit Strennstoff getränkte Lappen und Papier sowie eine mit leicht brennbaren Flüssigkeiten gefüllte Flasche vorgefunden. Die Ursache des Feuers zu bemerken, hatte der Nachbar vorher ein Bündel Getreidehalmen abgegriffen und auf die Brandstelle gelegt.

### 100 Jahre Bad Suderode.

Bad Suderode. Am Sonnabend und Sonntag begeht Bad Suderode im feierlichen Rahmen den Tag, an dem es vor 100 Jahren den Charakter als Bad erhielt.

### Eine Enten-Mißgeburt.

Schmannstedt. Ein munteres Entlein mit dem wohlgeformten Beinchen, das sich auf dem Hinterbein befindet und nicht benutzt werden, wurde vor einigen Tagen bei dem Landwirt Walter Schindler von einer Gans aus einem sogenannten Doppelte ausgebrütet. Das Tierchen bewegt sich wie alle anderen munter und fliegt.

### Keine Arbeitskräfte für die Landwirtschaft.

Wieschen. Ein hiesiger Landwirt mit größerer Wirtschaft ist sehr genötigt, infolge Mangels an Arbeitskräften einen Teil seines Acker zu verpachten.

verpachten. Kleine Weiser aus Hies und Witten haben Gelegenheit, einzelne Morgen zu pachten. Der Pachtpreis beträgt durchschnittlich 30 Mark je Morgen.

### Von vier Motorrädern überfahren!

Gringardorf. Ein hiesiger Arbeiter wurde, als er in der Nähe des Sandbades Sittenborn neben seinem Gehweg bergab, von vier einander folgenden Motorrädern überfahren. Der Unglückliche wurde schwer verletzt nach Weimar ins Krankenhaus gebracht. Erbsächlich ist, daß kein Fahrer der Motorräder aus dem Kopf der Fahrer stürmte. Es wurde weitergefahren in der Richtung Weimar.

### Keine Hauszinssteuerhypothen in Sangerhausen.

Sangerhausen. In einer Bekanntmachung weist der Vorsteher des Kreisassessoriums Sangerhausen darauf hin, daß im Wohnungsgesetz 1920 für Bauzinssteuer zur Verfügung stehende Mittel aus der Hauszinssteuer nur noch so gering sind, daß nur ein kleiner Teil der gestellten Ansprüche befriedigt werden kann. Die übrigen Antragsteller werden auf die Jahre 1920 und 1921 verwiesen. Neue Ansprüche für die kommenden Jahre werden, soweit sie nicht von Kriegsbeschädigten oder Kinderlosen stammen, in keinem Falle Berücksichtigung finden können. Im laufenden Rechnungsjahr standen nach dem Ausweis des Haushaltsplans für 1920 insgesamt 20.000 Mark für Bauzinssteuer zur Verfügung. Die Hauszinssteuer im Kreis Sangerhausen zur Verfügung.

### Rüdfischer-Verträge auf der Elbe.

Deßau. Weitern fünf wurde auf der Elbe an einem Jünkers-Wasserflugzeug Type W 88 der Startfliegerei von an den Flüßgäßen angebrachten Rüdfischern praktisch ausprobiert. Die Raudentwicklung war dabei erheblich, die Wirkung langsam und unbedeutend. An der Verleistung der Raudentwicklung wird weitergearbeitet werden.

### Der Staatskommissar hält das Defizit nicht auf.

Schleifitz. Der Defizit-Bausatz der Stadt Schleifitz, der von der Magistrat der Stadtverordneten abgelehnt worden war, ist vom Staatskommissar bearbeitet worden. Nachdem er keine Arbeiten abgeschlossen hat, bleibt aber immer noch ein Schuldenposten von 27.000 M. zu dessen Deckung der Ausweis des Finanzministeriums herangezogen werden soll. Der Staatskommissar hat den Vorstoß zur Gewerbesteuer von 65 auf 140 Proz. erhöht, so daß jetzt Schleifitz mit der höchsten Steuer der Landeshauptstadt Braunschweig noch um 15 Proz. übertritt.

### Die deutsche Verkehrsflieger Schule geht nach Braunschweig.

Braunschweig. Die deutsche Verkehrsflieger Schule wird im Herbst von Berlin nach Braunschweig überföhen. Hier gibt es großes Schulgebäude, in dem zugleich die Verkehrsflieger Schule untergebracht werden soll. Zwei Flugzeughallen wurden neu gebaut. Inzwischen stehen der Verkehrsflieger Schule vier Flugzeughallen größerer Ausmaße zur Verfügung. Im nächsten Jahre soll in Braunschweig der deutsche Fliegerwettbewerb stattfinden.

### Abchluß des 12. Studentenfestes in Braunschweig.

Braunschweig. Der 12. Studentenfesttag in Braunschweig fand seinen Abschluß durch einen Besuch der Tagungsstellenleiter in Braun-

schweig. Hier interessierte vor allem das neue Hochspannungsinstitut der Technischen Hochschule, das beschäftigt wurde. Experimente mit Hochspannungen bis zu zwei Millionen Volt fanden das lebhafteste Interesse der Besucher. Am Abend wurde im Garten der Gasse ein Konzert abgehalten, an dem nahezu 1000 Personen teilnahmen.

Salmünde. (Der Stier nimmt einen Menschen an.) Ein wüthender Stier, der sich aus der Umkleekabine befreit hatte, ging auf den Elektriker Fritz Schmöder los, der mit dem Verlegen der Leitungsröhre zur Regenanlage beschäftigt war. Mit erheblichen Fleischwunden liegt Stier noch heute darnieder.

Überablingen. (Quarantäne der Teerrückstände.) Der hinter der Grube räumende Teerrückstände der Schmelze enthält, Aufschwemmung liegende sog. Schmelze, die in Brand geraten. Die Rauchschwämme setzen aus dem 1.50 Meter tiefen Teich. Da ein Föhen unmöglich ist, wird es einige Tage dauern.

Weserburg. (Eine Reuebehebung der Kreisbauern.) In Kürze wird sich der Kreisrat Dr. Molkenhauer von Weserburg verabschieden, um als Stadtbaurat der Stadt Wiesbaden in seinen neuen Wirkungskreis überzutreten. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts bekannt. Es ist noch fraglich, ob die Kreisbauernstelle aus neue besetzt werden wird.

Walden. (Raubüberfall.) In der Nähe der Grube „Pauline“ wurde der Gutsbesitzer Hüllinger von drei Männern überfallen. Sie überfielen ihn und raubten ihm die Brieftasche mit Geld, Briefen und die Kasse in der Dunkelheit unerkannt entnommen.

Sierleben. (Die böse Kackel.) Als beim allmählichen Regeln im Dittmarischen Gartenhof der Schmiedemeister Sch. die Pflichten versen wollte, traf er den Fleischermeister J. an den Kopf. J. wurde bewußlos.

Weserburg. (Müll.) Im Braumetrieb der Grube „Augusta“ der Badina entgleit der Brennschornstein eines Zuges. Der Brenner Heimerl aus Pönnitz geriet dabei an den schief zusammenstehenden Wagen. Er wurde schwer verletzt und starb.

Sattane. (Von eigenen Stößen getötet.) Der Bader Bell wurde von seinem Stößen überfallen und getötet. Weil starr an den erlittenen Verletzungen.

Weserburg. (1. Reiterfest des Reitvereins.) Am Sonntag, den 24. d. M., fand das 1. Reiterfest des Reitvereins in der Nähe der Grube „Pauline“ statt. Die Teilnehmer waren sehr zahlreich. Auf dem Festplatz machte der hiesige Reiterverein die 1. Reiterparade. Der Reiterführer mit Pferd und Wagen wurde von der Reiterparade begleitet. Der Reiterführer mit Pferd und Wagen wurde von der Reiterparade begleitet. Der Reiterführer mit Pferd und Wagen wurde von der Reiterparade begleitet.

Weserburg. (2. Reiterfest des Reitvereins.) Am Sonntag, den 24. d. M., fand das 2. Reiterfest des Reitvereins in der Nähe der Grube „Pauline“ statt. Die Teilnehmer waren sehr zahlreich. Auf dem Festplatz machte der hiesige Reiterverein die 2. Reiterparade. Der Reiterführer mit Pferd und Wagen wurde von der Reiterparade begleitet. Der Reiterführer mit Pferd und Wagen wurde von der Reiterparade begleitet.

teiligten sich mit Zweipannern: Karl Heber (Weserburg), Gustav Sonntag (Weserburg), Thoma (Weserburg), Gustav Sonntag (Weserburg) und das Rittergut (Weserburg). Das letzte genannte Gelpann wurde von dem Ausführer Hermann, die anderen drei von den Reitern selbst im Schritt und Trab auf beiden Seiten gefahren. Die Wagenkette wurde gleichmäßig mit je einem 3. Reiter. Das Kappengelpann des Herrn Weimert machte einen besonders guten Eindruck. Es folgten Geschicklichkeitsprüfungen unter Mitwirkung von drei Damen.

Weserburg. (Einmalige Reiterparade.) Am Sonntag, den 24. d. M., fand eine einmalige Reiterparade statt. Die Teilnehmer waren sehr zahlreich. Auf dem Festplatz machte der hiesige Reiterverein die 1. Reiterparade. Der Reiterführer mit Pferd und Wagen wurde von der Reiterparade begleitet. Der Reiterführer mit Pferd und Wagen wurde von der Reiterparade begleitet.

Weserburg. (Einmalige Reiterparade.) Am Sonntag, den 24. d. M., fand eine einmalige Reiterparade statt. Die Teilnehmer waren sehr zahlreich. Auf dem Festplatz machte der hiesige Reiterverein die 1. Reiterparade. Der Reiterführer mit Pferd und Wagen wurde von der Reiterparade begleitet. Der Reiterführer mit Pferd und Wagen wurde von der Reiterparade begleitet.

Weserburg. (Einmalige Reiterparade.) Am Sonntag, den 24. d. M., fand eine einmalige Reiterparade statt. Die Teilnehmer waren sehr zahlreich. Auf dem Festplatz machte der hiesige Reiterverein die 1. Reiterparade. Der Reiterführer mit Pferd und Wagen wurde von der Reiterparade begleitet. Der Reiterführer mit Pferd und Wagen wurde von der Reiterparade begleitet.

Weserburg. (Einmalige Reiterparade.) Am Sonntag, den 24. d. M., fand eine einmalige Reiterparade statt. Die Teilnehmer waren sehr zahlreich. Auf dem Festplatz machte der hiesige Reiterverein die 1. Reiterparade. Der Reiterführer mit Pferd und Wagen wurde von der Reiterparade begleitet. Der Reiterführer mit Pferd und Wagen wurde von der Reiterparade begleitet.

Weserburg. (Einmalige Reiterparade.) Am Sonntag, den 24. d. M., fand eine einmalige Reiterparade statt. Die Teilnehmer waren sehr zahlreich. Auf dem Festplatz machte der hiesige Reiterverein die 1. Reiterparade. Der Reiterführer mit Pferd und Wagen wurde von der Reiterparade begleitet. Der Reiterführer mit Pferd und Wagen wurde von der Reiterparade begleitet.

Weserburg. (Einmalige Reiterparade.) Am Sonntag, den 24. d. M., fand eine einmalige Reiterparade statt. Die Teilnehmer waren sehr zahlreich. Auf dem Festplatz machte der hiesige Reiterverein die 1. Reiterparade. Der Reiterführer mit Pferd und Wagen wurde von der Reiterparade begleitet. Der Reiterführer mit Pferd und Wagen wurde von der Reiterparade begleitet.

Weserburg. (Einmalige Reiterparade.) Am Sonntag, den 24. d. M., fand eine einmalige Reiterparade statt. Die Teilnehmer waren sehr zahlreich. Auf dem Festplatz machte der hiesige Reiterverein die 1. Reiterparade. Der Reiterführer mit Pferd und Wagen wurde von der Reiterparade begleitet. Der Reiterführer mit Pferd und Wagen wurde von der Reiterparade begleitet.

Sämtlicher Wönerinnen-Bedarf - Spezial-Abteilung - Billigste Preisberechnung - Gummilieder, Große Steinstr. u. Brüderstr. (Nähe Markt)

Verletzt erwiderte nichts mehr. Es war amweil, sich jetzt in dieser Lage auseinanderzusetzen, vollends mit einem Unzurechnungsfähigen, den man nicht überzeugen konnte. Im übrigen stand er vor der Wahl: sich entweder eine Kugel in den Kopf schießen zu lassen, und damit ein schnelles Ende herbeiführen, oder noch ein paar Stunden länger ohne jede Hoffnung in der Luft zu bleiben. Am Grunde war beides vielleicht einerlei, und die Chancen waren gleich.

Wird's gleich? Nicht ganz! Es bestand die allerdings sehr schwache Hoffnung, daß Peabody recht befiel. Es galt nur, darüber zu entscheiden, ob es sich um bestmögliche Verlohnung, die sein noch etlicher Stunden auf sich zu nehmen. Was sollte geschehen?

Er kam zu keinem klaren Entschluß? Das Dröhnen des Motors machte das für ein und die Müdigkeit schloß ihn an ihm empor.

Wiederholungsbedürfnis! Kilometer! Die im Schlafraum dachte er noch: Es ist jedenfalls einigermaßen originell, mit einem geistesgeschwunden Neger im Flugzeug über dem Ozean zu fliegen und dann zu erlaufen. ... was würde Helene dazu sagen, wenn sie es wüßte. ... wo war sie jetzt? Schloß sie? War denn in Berlin augenblicklich Tag oder Nacht oder ...?

Er war unfähig, die Gedankenwelt weiter zu jagen, er sah regungslos am Steuer, die Sinne wie gelähmt und Traumbilder trieben durch seinen Kopf, in dem es summe, immer nur summe, als ob dort ein Fliegenwurm sich niederlassen hätte. Ringsum ver-schwamm alles - Luft und Himmel - zu einer endlosen Einheit, das Ich schien sich aufzulösen im Nichts.

Stand die Zeit still? Wo befand er sich überhaupt?

Plötzlich schreute Verletzt auf. In seinem Ohr donnerte es, er brauchte Sekunden, um

zu sich zu kommen. Es war ihm, als schreie er aus weiter Ferne zurück, und da merkte er, daß es Peabodys Stimme gewesen, die sein Ohr betäubte.

„Wir sind angelangt!“ schrie die Stimme.

Verletzt riß die Augen auf, es bebte vor geheimer Angst, um das zu tun, was überaus wichtig etwas zu tun. Er begriff nicht gleich.

„Es war wie ein Alarm, der losbrach, ohne daß man weiß, was er ankündigt.“

„Wo sind wir? Wo?“ murmelte er vor sich hin.

„Oben Sie tiefer!“ schrie die Stimme.

In der furchtbaren Heiligkeit, die Verletzt jetzt entgegenblickte, in dieser himelsternen Hölle von Licht wurde er zur Wachheit aufgeweckt. Auf die Schläfen hämmerte es los, die Jünger ließen ihm am Gannem, die Kette war angebracht.

Dort unten lag ein grau-grüner Streifen, wuchs allmählich, dehnte sich, und nahm die Gestalt eines flachgedrückten Brotes an, der seine Glieder prete.

„Tiefer! Sie müssen sich einen Landungsplatz suchen, oder auf dem Wasser niedersteigen.“

Verletzt redete sich. Mit einem Male ging es wie ein Schlag durch ihn, er erfaßte endlich Peabodys Jura und in ihm brach ein lautes Jubel aus, ein Jauchzen im Innern, als sei ihm ein unbeschreibliches Glück zuteil geworden.

Zug am Höhenleiter! Das Flugzeug neigte sich, heftigst schraubte sich auf das graugrüne Gland zu. Dort tauchten jetzt Hügel auf, Felsen, Strand, Bäume.

Verletzt mußte an sich halten, um nicht vor Freude laut aufzujubeln. Er stierte. Strompfahl begann er plötzlich zu lachen, so daß sein ganzer Körper erschütterte wurde.

Es war noch nicht überflüssig, die Worte über den Fluß, deren Spiegel sich sanft kräuselte, und nun schäumte das Meer auf, Gist

iprite empor, sie glitten auf dem Wasser dahin.

Vom Lande her wuchsen Palmen und das Land dicken Schwärms, man konnte bereits die einzelnen Stämme erkennen, die von einem Ende zum anderen hinüberzogen.

Wagel flatterten an, hier war die Erde!

Verletzt teilte den Motor ab. Das Flugzeug bewegte sich nun mit geminderter Geschwindigkeit dem Ufer zu, das flach und lumpig vor ihnen lag. Das Wasser wurde leicht, man stieß auf Grund. Um auf festen Boden zu gelangen, mußte Verletzt und Peabody das letzte Stück waten, sie taten es beide ohne Zögern, hastig und ohne ein Wort zu sprechen.

Als sie endlich oben standen, trat Peabody auf Verletzt zu und schüttelte ihn am Arm.

„Nun, taten Sie nicht besser dran, mir zu folgen?“ rief er, noch immer mit einer überlauten Stimme, die tollig und heiser klang.

Verletzt nickte nur, er war zu erschöpft, um zu antworten, er ließ sich in den Sand sinken, die Augen fielen ihm zu. Mit einem letzten Blick wurde er noch wahr, daß sich sein Heiliger neben ihm niederbeugte, flüsternd gleichfalls um zu schlafen. Dann wachte er nicht mehr.

Er erwachte - wieviel Stunden waren wohl vergangen? - als schon die Sonne hellere Strahlen warf. Es dauerte einige Zeit, bis er sich zu entsinnen vermochte, wo er sich befand, wenn auch dann noch dieses „Wo“ ein ziemlich undeutlicher Begriff blieb, eigentlich nicht viel mehr, als das Bewußtsein, seinen Boden unter sich zu haben, und daß dieses Stück Land eine Insel war, die irgendwo mitten im Ozean lag und keinen Namen hatte.

Als das wäre wenig tröstlich gewesen, aber das Gefühl, dem ungesicherten mittellosem Lust-raum entronnen und in Sicherheit zu sein,

schien wie eine Riefzür zur Urheimat Erde, und er konnte im ersten Ueberwachen der Empfindungen sich nicht enthalten, diese Erde mit den Händen liebfönd zu streicheln.

Klanglos hob er den Kopf und fand sich allein. Peabody war nirgends zu sehen. Verletzt sprang auf und hielt Umschau. Dreißig Schritte vom Strand, auf einer kleinen Sandbank, saß Peabody, er hatte sich das Flugzeug und schaukelte leicht auf dem Wellen, die sanft plätschernd gegen das Ufer schlugen.

Landeswärts auf einer Böschung ragten vereinzelte Palmen, Kaktus, Felsen und Büsche, die er nicht kannte; aus ihrem Baumwerk erhob sich ein gewaltiges Vogelgeschwätz. Sonst ringsum Stille.

Während er stumm das Umgebende musterte, fiel er mit dem Fuß gegen einen harten Gegenstand. Es war eine kleine Pflanzengrube, wie sie Gärtner zu benutzen pflegen. Wie kam dieses Instrument hierher. Es blieb die alleinige Mitteilung, daß es Peabody gehörte, der die Schere seinem Gepäck entnommen und nun hier verloren, verpfändet, oder einfach liegen gelassen hatte. Aber zu welchem Zweck benötigte der Neger gerade eine Schere, wohl das überflüssigste Ding auf einem gottverlassenen Eiland?

Nun, vielleicht gab er die Erklärung dafür, sobald er wieder sichtbar wurde, vorläufig blieb nichts übrig, was auf ihn zu warten.

Verletzt spürte, daß es in seinen Eingeweiden wühlte, sein Magen war förmlich leer, und der Durst, diesem Nebel abzuwehren, drängte ihn auf die Suche nach Wasser. Glücklicherweise brachte man zu nur aus dem Flugzeug eine Konfervenbüchse zu holen, und er schloß sich eben an, ins Wasser zu waten, als ein befremdlicher Ton sein Ohr traf.

(Fortsetzung folgt.)











Gleichensteiner Turnverein, E. V. Heute, Freitag  
10 Uhr, Turnrausflug. (Gleichensteiner Handballabteilung)  
Sonntag spielt Meisterklasse und 1. kombinierte  
Mannschaft 1. 10 Uhr (Gleichensteiner Handballabteilung)













## Aus der Stadt Halle

## Fünf Mark für die Bienen!

Die Bienen an der Marienkirche haben anderen Dingen und damit auch uns schon soviel Freude gemacht, daß wir uns ihnen dankbar erweisen wollen. Diese Bienen sind uns auch sonst sehr sympathisch; weil sie einen erfrischenden Willen beweisen haben, sich selbständig zu machen und trotz schwerer Verhältnisse tapfer durchzuhalten. Solch vorbildliches Verhalten muß belohnt werden. Da ein Bienenstift für die obdachlosen Bienen nicht existiert, machen wir eine Bienenstiftung: Wir stiften einen Betrag von fünf Mark, der dem gütigen, nachweislich zuverlässigen Anwohner der Marienkirche zufällt, der sich verpflichtet, in der in der gezeigten Nummer veröffentlichten Weise die Fütterung der Bienen zu übernehmen, damit sie im Winter nicht hungern leiden.

## Wer hilft mehr?

damit der Tierfreund, der sich der Bienen annimmt, außer der Freude auch noch über seine Unkosten hinaus eine kleine materielle Verbesserung hat. Die Spenden werden von der Redaktion vormittags von 7 bis 1 Uhr entgegengenommen und in der Zeitung quittiert.

## Die Schriftleitung.

An der Außenseite des Bienenstockes an der Marienkirche haben sich an zwei Stellen schmerzhafte Fäden gebildet. Es sind neue Wabenbauten der Bienen, die sogenannten Jungwaben, in die die Königin die ersten Eier legt.

Vorläufig leben die Drogen, von denen eine die Königin als Waben erwählt hatte, wie die Waben im Späth. Aber in ungefähr 14 Tagen beginnt die Drogenfütterung! Dann ist es vorbei mit den Fäulnissen.

## Wie hole ich postlagernde

## Sendungen ab.

Trotz mancher Hinweise in der Öffentlichkeit lehrt die Erfahrung, daß über die Abholung postlagernder Sendungen immer noch Unklarheiten bestehen. Angewandt der Mitteilung, in der sich mancher die „Post“ der unbestimmten Aufschrift wegen postlagernd nachweisen läßt, dürfte es daher zweckmäßig sein, auf die Abholungsbedingungen hinzuweisen. Gewöhnliche Briefsendungen werden in der Regel ohne Ausweis an den Empfänger zugeschickt. Jugendliche Personen unter 18 Jahren müssen jedoch auf Verlangen nachweisen, daß die Eltern mit der Abholung einverstanden sind. Nachweisende Sendungen wie Gelder, Einzahlungen oder Wertsendungen werden grundsätzlich nur gegen einen vollständigen Ausweis abgegeben. Man verleihe sich daher am besten mit einer Postanweisung, die nur 50 Pf. kostet.

Wenn Absender postlagernder Sendungen ist es praktisch, die Aufschrift der erwarteten Sendung dem Ausgabebeamten nicht zu nennen, sondern vielmehr einen Post- oder Telekommunikationsausweis, eine Bescheinigung oder einen Zettel mit der Aufschrift stillschweigend vorzulegen, um zu verhindern, daß in die Hände der Aufschrift fallen und dadurch in die Lage kommen, die einfallenden Sendungen abzuholen. Die Postverwaltung hat angeordnet, daß das Wiederholen der Aufschrift postlagernder Sendungen, wenn sie dem Ausgabebeamten in der bezeichneten Weise zweifelsfrei bekanntgemacht wird, zu unterlassen ist. Postlagernde Sendungen werden im allgemeinen 14 Tage zur Abholung bereitgehalten. Abweichend hiervon beträgt die Frist für postlagernde Sendungen mit lebenden Tieren zweimal 24 Stunden und bei Sendungen mit Nachnahme 7 Tage.

## Freiliche Früchte in Pädchen.

Die jetzige Jahreszeit mit ihrem reichen Angebot an frischen Früchten verleitet manchen Postbesitzer, sich begrenzten Dingen in Pädchen zu verkaufen. Dies birgt große Nachteile in sich, da bei der Wärme Früchte während der Beförderung sehr leicht verderben oder Flüssigkeiten abgeben, wodurch die

## Harzer Koller aus Halle a. S.

Hallischer Export nach Amerika. — 20 000 Kanarienvögel gehen jährlich über die See. — Kammerfänger werden in der Sängerschule ausgebildet.

Der einen kleinen gelben Sänger im Wellensänger bin und her hüpfen sieht und sich an seinen verschiedenen Melodien freut, ahnt nicht, daß der Kanarienvogel in Halle noch tausende von Brüdern und Schwestern hat. Halle ist nämlich auch in der Kanarienzucht, denn es gibt hier 200 Kanarienzüchter, die jährlich

## 20 000 bis 25 000 Kanarienvögel

züchten. Hier kommen nämlich auch die berühmten Harzer Koller zur Welt, die noch viel stärker als bei uns — in Amerika beliebt sind und dort als eine Art guter Hausgänger in jedem Heim gehalten werden. Es gibt allerdings auch noch andere Gattungen im Deutschen Reich, in denen die Zucht von Kanarienvögeln mehr oder minder blüht. Aber Halle steht für den Export nach Amerika einen ganz weltweiten Teil. Die meisten Züchter haben gelbe Sänger verschifft in Amerika. Man hat dort auch versucht zu züchten, aber die Erfolge sind gering, und immer wieder kommen Anfragen und Nachbestellungen. Durchschnittlich züchtet der hallische Kanarienzüchter 200 Tiere. Es gibt auch kleine „Fabriken“, in denen 500 Vögel hermanfalten. Nur wenige Kanarienvögel herrscht heute in diesem eleganten Exportmarkt. Jetzt beginnt die Beförderung nach U. S. A. schon wieder; und zwar kommen nun die Jungvögel in Betracht, die in den Monaten Januar und Februar in warmen Räumen geboren wurden. Nach durchschnittlich drei Wochen ist der Kanarienvogel „volljährig“. Man behält ihn noch einige Monate, damit er zu einem richtigen Harzer Koller wird. Dann bringt man die Vögel in großen Sendungen in die Käfen und hier werden auch den vertriebenen Jungvögeln Sendungen von durchschnittlich 10 000 Stück zusammengepackt. Sie brauchen während der Überfahrt Wartung und Pflege; es kommt für je 100 Tiere ein Wärter mit über das Meer. In kleinen Koffern, die nicht ganz so groß sind wie die Vorkabinen der Dampfer, machen die Tiere die Fahrt über das große Wasser mit. Und dann geht es weiter über den amerikanischen Kontinent: Der Harzer Koller hält dann seinen Einzug als kleiner Hausgänger; er wird verpackt und übersteuert, bis er stirbt, und ein neuer Bruder aus Deutschland tritt an seine Stelle.

Die hallischen Züchter tragen zu den großen Transporten einen ganz erheblichen Teil bei. Es gibt Vögel, in denen je 100 Tiere fortgeschickt werden. Dann kommen natürlich auch kleine Zentren, in denen es nur 300 sind. Aber die Verbindung der Züchter nach Amerika ist beständig und wächst schon manches Jahrzehnt. Wie macht der Züchter nun aus dem kleinen Bündel im Nest einen Kammerfänger? Er hoffte Freude des Empfängers stark gemindert wird. Aber auch andere Postsendungen können leicht dadurch beschmutzt und beschädigt werden, was abgeben von Vorrat und Unannehmlichkeiten zu Gefährdungen gegenüber dem Absender führen kann. Man vermeide daher, Früchte, Feite und andere leicht verderbliche Sachen während der heißen Jahreszeit in Pädchen zu versenden. Im übrigen ist die Post berechtigt, herabgegangene Sendungen jederzeit von der Beförderung auszuschließen.

Ministerialbesuch in der Eröllwitzer Geflügelzucht.

Staatssekretär Dr. Brügel vom Reich. Ministerium für Landwirtschaft, Vorräte und Forsten besichtigte in Begleitung des Ministerialrats Dr. Herrlich unter Führung des Präsidenten der Landwirtschaftskammer Dr. Hammerdörfer Dr. Wöhlis und Oberlandwirtschaftsrat Römer am Mittwoch eingehend mehrere Stunden die Zucht- und Verkaufsanstalt für Geflügel Halle-Graßwitz, und behandelte damit erneut das große Interesse, das die oberste Staatsbehörde diesem

Juraft einmal liegt es der großen Vögelfamilie ja im Blute. Dann aber müssen sie auch in die Schule gehen, und man sieht sehr frühzeitig erfahrene Vögel in die Käfige der Jungen, auf ungefähr 20 Jungvögel einen Eingeflügelten. Dieser wirkt nun als Vorfänger, als

## Lehrer in der Geflügelzucht.

Er bringt ihnen das richtige Rollen bei und die verschiedenen Töne, von denen der Züchter etwa 9 unterrichtet. Die Kanarienvögel sind alle recht musikalisch, — wenigstens auf ihre Art, — und die Geflügelzucht haben deswegen auch meistens Erfolge. In den Versammlungen des Kanarienzüchtervereins werden dann Konzerteabende veranstaltet, in denen gute Sänger zeigen müssen, wie weit der Geflügelzucht unter den Kanarienvögeln es bringen kann, und schlechte Sänger sollen als abschreckendes Beispiel dienen. Dadurch lernen gleichzeitig junge Kanarienzüchter das Wesen des Vogelgeflügers.

Die Mode hat sich überall eingefächert, und es ist kein Wunder, wenn sie sich auch über die Kanarienvogelzucht gemacht hat. Mit einem Wale kam von Amerika die Kunde, besonders schick seien

## weiße Kanarienvögel.

Die Züchter stellten sich um und erreichten dort besondere Futterauswahl eine weiße Geflügelzucht. Es kam aber bald eine Überproduktion in weißen Kammerfängern, und die Preise fielen. Jetzt ist die Mode der weißen Kanarienvögel längst überlebt. Andere Farben, außer der gelben, sind aber immer im Schwung: blau, rot und orange werden oft verlangt und daher auch gezüchtet.

Unsere Kanarienzüchter machten übrigens die Erfahrung, daß die Vogelzucht, die jährlich durchschnittlich 20 Junge ausbrüten, oft recht unmutterlich handelt. Es gibt unter ihnen kleine Vögel, die den Jungen das Geflügel auszuspielen und den Saft aus dem zarten Geflügel schürfen. Er soll nämlich sich schmecken und als Delikatesse bei Kanarienzüchtlern beliebt sein. Aber eben nur die schlechten Mütter tun das.

Ginanzell ist heute die Kanarienzucht nicht mehr sehr verbreitet. Die Unkosten für Futter, besonders Eier, sind groß. Die Aufzucht erfordert viel Arbeit und die Preise sind nicht sehr hoch. Das schließt natürlich nicht aus, daß es einmal für

## ganz außerordentliche Stars

ganz nette Summen gibt. Es ist eben wie im Leben der Menschen auch, wo der eine als Hofjäger durch das Leben wandert und der andere am Abend seine 3000 Mark verdient. —

Zweige der Landwirtschaft, der Geflügelzucht, entgegenbringt.

## Turmblafen.

Wie uns der Co. Soc. Prehverband mitteilt, werden in der Woche vom 28. Juli bis 3. August folgende Choräle von den Hausmannstürmen gehalten:

Samstag: „Nun preiset alle Gottes Parnherzlichkeit.“  
Montag: „Der lieben Sonne Licht und Pracht.“  
Dienstag: „Wie groß ist des Allmächtigen Güte.“  
Mittwoch: „Sollt ich meinem Gott nicht singen.“  
Donnerstag: „Dankbarer König, Herrscher von uns allen.“  
Freitag: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud.“  
Sonntag: „Dir, dir, Jehova, will ich singen.“

## Was ein Fahrschüler alles beachten muß.

Das Ergebnis einer hallischen Verkehrsverhandlung.

Einen Strafbefehl über 50 Mark erhielt Dr. A. aus Halle, weil er am 27. März, abends, ohne Führerschein, Zulassungsbescheinigung und Steuerkarte auf seinem Motorrad durch die Berliner Straße in Halle gefahren war. Er erhob Einspruch beim Kantonsgericht.

Das mit der Steuerkarte war ein Irrtum, er hatte sie gehabt, die dafür in die Strafkasse eingeleistet 10 Mark fielen also fort. Aber um die beiden anderen Beheimatungen entfiel ein sehr interessanter Beleg. Dr. A. hatte sie zwar nicht gehabt. Er behauptete, sie aber auch damals gar nicht gebraucht zu haben. Er war an jenem Tage noch Fahrschüler, der unter Aufsicht des Fahrschülers fuhr. Als solcher braucht er keinen Führerschein. Er erfüllt ihn auch noch nicht einmal. Die Prüfung bestand Dr. A. tatsächlich am anderen Vormittag.

Die folgende Zulassungsbescheinigung a. u. m. in diesem Falle nicht nötig. Er hatte an jenem Tage die Aufforderung erhalten, sie für das von ihm gefahrene Motorrad vom Polizeibüro in der Artillerieallee abzuholen. Dazu muß das Motorrad vorgeführt werden. Das ist übrigens der einzige Fall, in dem bei der Fahrt eine Zulassungsbescheinigung fehlen darf.

Eine unglückliche Veranlassung der Umstände betrifft, daß das Polizeibüro schon geschlossen war. Dürfte der Fahrer sein Motorrad dann auf dem Hofraum, auch ohne die Zulassungsbescheinigung benutzen? Das Gericht entschied „nein“. Die dafür einzuleistende Strafe von 20 Mark wurde also aufrechterhalten.

Die Richter haben! Der Fahrschüler hatte die Gelegenheit benutzt, einen seiner anderen Schüler eine Unterrichtsstunde zu erteilen. Dieser führte einen Kraftwagen, in dem auch der Fahrschüler neben dem Vorker saß. Der Schüler sollte sich den Motorabfahler im Auge behalten. Das wurde an sich nicht der Polizei-Vorrichtung widersprochen. Aber der Autofahrer ließ sich durch Straßenbahn und andere Hindernisse aufhalten, obwohl man schon einen Linien durch weniger belebte Straßen gewandt hätte. Der Motorabfahler konnte eben schon aufpassen und fuhr flott vorwärts. Das war sein Verhängnis.

Der Richter entschied, durch den erweiterten Zwischenraum zwischen Schüler und Lehrer sei dessen Beaufsichtigung unterbrochen. Auch der Fahrschüler mußte sich davon überzeugen, ob er noch von dem Lehrer gesehen werden könne. Wenn er auf dem Rade noch nicht so sicher sei, um das durch Kopfwenden feststellen, dann müsse er eben anhalten und sich umsehen! Auch hier wurde die Strafe von 20 Mark aufrechterhalten.

Das Urteil ist schon in solch einem Falle schicklich man das Rad. Wie leben halt unter dem Zeichen des Verkehrs.

## Gras brennt.

Gestern nacht wurde die Feuerwache Nord in Trotha alarmiert. In der Gegend der Eröllwitzer Papierfabrik am Abhang der Fuchsberge, an der verlängerten Fuchsbergstraße, war ein Gelände mit Gras in Brand geraten. Eine sehr lange Schlauchleitung mußte gelegt werden. In zwei stündiger Arbeit löschte die Feuerwehr der Wache Nord, die durch einen Schlauchwagen der Hauptwache verstärkt war, gemeinsam mit Arbeitern der Eröllwitzer Papierfabrik den Brand.

## Fünf Zusammenstöße.

Der gestrige Tag brachte wiederum mehrere Zusammenstöße von Kraftfahrzeugen. An der Ecke der Seebener- und Wittkindstraße rannte ein Personenzug mit einem Motorrad zusammen. Die Gasse des Motorradfahrers wurde verlegt und von dem Personenzug nach dem Elisenbethkrankenhaus gebracht.

In der Merseburger Straße beschädigte ein Personenzug ein Fahrrad, das sich erheblich verletzt wurde. Südlich der Elisenstraße, in der Merseburger Straße von Annenbörger fuhr ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Auch hier gab es Materialschaden. Auch zwei Personenzüge, die an der Ecke Herrenstraße-Paradeplatz gegeneinander fuhr, wurden beschädigt. Bei einem Motorradzusammenstoß an der Ecke

Jetzt ist Schluß der Saison.

Fast sämtliche Restbestände nur Qualitätswaren.

Damen- und Kinderbekleidung, Woll-, Baumwoll- und Seidenstoffe, Wäsche, Badewäsche — Gardinen, Modewaren usw.

Saison-Ausverkauf

vom 29. Juli ab zu erstaunlich billigen Preisen!

Bruno Freytag, Halle







